

PRESS RELEASE

Berlin, November 28, 2018

Conclusions of the Specialist Conference “20 Years of Washington Principles: Roadmap for the Future”

An international conference dedicated to assessing the implementation of the Washington Principles on Nazi-Confiscated Art since their adoption in 1998 was held in Berlin, Germany on November 26-28, 2018. The approximately 800 participants included leading international specialists, institutions, Holocaust survivors, and their descendants. They examined the implementation of the principles, which have played a central role in restituting Nazi stolen property worldwide. Organized by the German Lost Art Foundation, the Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Prussian Cultural Heritage Foundation) and Kulturstiftung der Länder, the cultural foundation of the German states, the conference focused on the future, further development, and measures for improvement.

Gilbert Lupfer, the executive board member for research at the German Lost Art Foundation, is convinced: “Provenance research is an important part of our historic responsibility and a natural component of museum, library, and archive work on collections, outreach, and education. This research helps institutions honor their commitment to passing on the restitution of Nazi injustice to future generations.”

Hermann Parzinger, president of the Stiftung Preussischer Kulturbesitz, emphasized that a large number of cases have been processed in the past 20 years – each one with its own background. “We have a responsibility to examine our collections systematically. At the same time, we are obligated to take a detailed look at each individual case. Each one teaches us something different about our history – and this opens new approaches to research. But above all, we are learning about the fates of the people who were disenfranchised during the Nazi regime and the lives of their descendants. Each new conversation increases our understanding of the fate of these families,” he said

As Markus Hilgert, Sgeneral secretary of the Kulturstiftung der Länder, said: “To rectify and acknowledge the injustice that was perpetrated against Jewish citizens by forcibly confiscating their cultural property during the National Socialist dictatorship, the collections need to be made transparent and completely digitized. Provenance must be comprehensively and carefully researched. This includes holding dialogs among equals with the victims’ descendants, and a willingness to restitute unjustly dispossessed cultural goods.”

As a result of the conference, the German Lost Art Foundation will provide financial support for searches for previous owners or their heirs. And to make it easier for descendants to search for lost cultural goods, they will be competently advised and mentored. In response to conference feedback, the foundation will develop a research database to improve the documentation of research results. It will also help standardize terminology (e.g., NS-Raubgut = Nazi plunder) and interconnect the actors involved in international provenance research.

To implement the additional effort called for by the conference participants, it will be necessary to increase the number of permanent positions in institutions that preserve culture: museums, libraries, and archives. This will guarantee the sustainability of provenance research in those institutions. Public institutions must improve transparency and accessibility by completely digitizing their collections. And in turn, public institutions were urged to integrate the results of their provenance research into the outreach and educational work of museums, libraries, and archives.

On November 28, exactly five days after the day in 1998 on which the Washington Principles were adopted, the 20 Years Washington Principles: Roadmap for the Future conference in Berlin’s Haus der Kulturen der Welt with 800 participants ended.

A video of the entire conference will soon be uploaded to the German Lost Art Foundation website. Selected interviews with participants are available on the Stiftung Preussischer Kulturbesitz website.

Attached: Conclusions of the 20 Years of Washington Principles: Roadmap for the Future conference. (German version only, English version available soon.)

German Lost Art Foundation
civil law foundation
Press Office
Humboldtstraße 12 | 39112 Magdeburg

Telefon +49 (0) 391 727 763 24
Telefax +49 (0) 391 727 763 6
presse@kulturgutverluste.de
www.kulturgutverluste.de

**Ergebnisse der internationalen Fachkonferenz
„20 Jahre Washingtoner Prinzipien: Wege in die Zukunft“
vom 26.11.2018 bis zum 28.11.2018 in Berlin**

Seit der Verabschiedung der „Washingtoner Prinzipien“ von 1998 haben zahlreiche Staaten eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen zur Auffindung und Rückgabe von NS-Raubgut erfolgreich realisiert. Aufgrund der hohen Komplexität und Dynamik des Themengebiets und im Ergebnis der Diskussionen anlässlich der Konferenz „20 Jahre Washingtoner Prinzipien: Wege in die Zukunft“ bleibt gleichwohl noch Vieles zu tun. Im Einzelnen:

1. Was wurde bereits geleistet?

Betrachtet man beispielsweise die deutschen Aktivitäten, gehörten zu den Maßnahmen insbesondere die bereits ein Jahr nach den Washingtoner Prinzipien verabschiedete „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz“ zur Umsetzung der Washingtoner Prinzipien in Deutschland, die Online-Schaltung der Lost Art – Datenbank (2000) und die Schaffung der „Handreichung“ (2001). Zudem ist – im Hinblick auf strukturelle Optimierungen – auf die Erweiterung des Mandats der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste (2002), die Einrichtung der „Beratenden Kommission im Zusammenhang mit der Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter, insbesondere aus jüdischem Besitz“ (2003), der Arbeitsstelle für Provenienzforschung (2008), der „Task Force Schwabinger Kunstfund“ in der Folge des „Falles Gurlitt“ (2013) sowie des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste (2015) hinzuweisen.

Zur Arbeit des Zentrums kann insbesondere Folgendes festgehalten werden kann:

- Im Rahmen der finanziellen Förderung von Projekten zur Provenienzforschung von 2008 bis Frühjahr 2018 konnten insgesamt 273 Projekte mit Mitteln in Höhe von rund 24,5 Mio. Euro gefördert werden. In diesen wurden mehr als 113.000 museale Kulturgüter und über 785.000 Bücher und historische Drucke überprüft. Zahlreiche Museen, Bibliotheken und Archive betreiben darüber hinaus auch ohne Förderung des Zentrums Provenienzforschung in ihren Beständen.
- Seit 2015 fördert das Zentrum auch private Antragsteller.
- Die Lost Art-Datenbank verzeichnet momentan ca. 169.000 detailliert beschriebene und mehrere Millionen summarisch erfasste Objekte in Form von Such- und Fundmeldungen von mehr als 1.950 in- und ausländischen Einrichtungen und Personen. Dabei wird auch sog. „Fluchtgut“ als NS-Raubgut aufgenommen.
- Das Zentrum arbeitet an einer Forschungsdatenbank, in der alle relevanten Informationen (bspw. aus den geförderten Projekten oder dem Schwabinger Kunstfund) zentral verfügbar und recherchierbar gemacht werden, die darüber hinaus aber auch mit anderen Datenbanken verknüpfbar sein wird.
- Ab 2019 wird das Zentrum auch die Möglichkeit der Erbensuche finanziell unterstützen.
- Zudem wird es einen „Help Desk“ als erste Anlaufstelle für Betroffene bei Restitutionsverfahren einrichten.

2. Was ist noch zu tun?

Im Rahmen der Konferenz „20 Jahre Washingtoner Prinzipien: Wege in die Zukunft“ wurden folgende Handlungsfelder und Vorschläge diskutiert:

Museen, Bibliotheken und Archive

- Die Träger von Museen, Bibliotheken und Archiven sollten noch intensiver die ihnen obliegende Verantwortung zur weiteren und kontinuierlichen Umsetzung der „Gemeinsamen Erklärung“ wahrnehmen.
- Zur langfristigen Sicherung der Provenienzforschung sollten die Träger der kulturgutbewahrenden Einrichtungen dauerhaft Stellen schaffen.

Digitalisierung / Transparenz

- Kulturgutbewahrende Einrichtungen sollten ihren Gesamtbestand so weit wie möglich digital erfassen und zur Herstellung von Transparenz über allgemein zugängliche Datenbanken sowie über die jeweilige Website der Institution verfügbar machen.

Verfahrensbegleitung

- Potentielle Anspruchsteller sollten kompetente Beratung und Begleitung von der Anmeldung eines Anspruchs bis zum Erreichen einer fairen und gerechten Lösung erfahren.
- Die Institutionen sollten bei der Suche nach berechtigten Eigentümern oder deren Erben Unterstützung erhalten

Terminologie und Vernetzung

- Eine einheitliche Terminologie (bspw. „NS-Raubgut“) sollte angestrebt werden.
- Die Vernetzung der mit Provenienzforschung und Restititionen befassten Einrichtungen einschließlich deren Datenbanken in den einzelnen Staaten sollte weiter entwickelt werden.
- Best practice–Beispiele sollten national und international zusammengeführt und kommuniziert werden.

Faire und gerechte Lösungen

- Auch für Objekte mit nicht schließbaren Provenienzlücken können faire und gerechte Lösungen im Sinne der Washingtoner Prinzipien gefunden werden.
- Eine geeignete Übersichtsstatistik aller Maßnahmen zur Identifizierung von NS-Raubkunst und dem Herbeiführen fairer und gerechter Lösungen sollte entwickelt und regelmäßig veröffentlicht werden.
- Eindeutig identifizierte, aber nicht beanspruchtes NS-Raubgut, insbesondere aus jüdischem Besitz, sollte nicht in öffentlichem oder privatem Eigentum verbleiben. Ihrer besonderen Rolle in der Geschichte des Holocaust sollte Rechnung getragen werden.

Streitschlichtung

- Vorhandene Mediationsgremien mit dem Ziel des zügigen Findens fairer und gerechter Lösungen sollten gemäß den weiteren Entwicklungen kontinuierlich angepasst werden.

Wissensvermittlung

- Der wissenschaftliche Nachwuchs im Bereich der Provenienzforschung sollte noch intensiver und gezielter gefördert werden.
- Der NS-Kunst- und Kulturgutraub soll weiter und verstärkt erforscht, dokumentiert und die Erkenntnisse breit kommuniziert werden, um die Vermittlung des Wissens an die nächste Generation zu gewährleisten.
- Museen und andere kulturgutbewahrende Einrichtungen sollten noch stärker die Thematik des NS-Kulturgutraubs in ihre Ausstellungen und Vermittlungsprogramme integrieren.

Private

- Der moralische Verpflichtungsgehalt der Washingtoner Prinzipien sollte auch von Privaten und insbesondere dem Kunsthandel als zentrale Schnittstelle des Handels auch mit möglichem NS-Raubgut angenommen werden.

Gesetzgeber

- Es sollte geprüft werden, ob und ggf. wie das Anliegen der Washingtoner Prinzipien durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen zusätzlich abgesichert werden kann.

Fortschritte

- Die Fortschritte zur Umsetzung der Washingtoner Prinzipien sollen auch weiterhin in regelmäßigen Abständen im Rahmen von internationalen Konferenzen überprüft werden.